



krebsliga schweiz

Projekte der Krebsliga Schweiz



Unsere Vision

Die Krebsliga setzt sich dafür ein, dass weniger Menschen an Krebs erkranken, weniger Menschen an den Folgen von Krebs leiden und sterben, mehr Menschen von Krebs geheilt werden und Betroffene und ihr Umfeld die notwendige Zuwendung und Hilfe erfahren.



Jährlich über 45 500 Neuerkrankungen in der Schweiz



Krebs ist die zweithäufigste Todesursache



450 000 Menschen in der Schweiz leben mit oder nach Krebs



Über 113 Jahre Erfahrung im Kampf gegen Krebs



18 kantonale und regionale Krebsligen



rund 400 Mitarbeitende in der ganzen Schweiz



Tätigkeiten in der Vorsorge, Beratung, Nachsorge und der Forschung



Rund 10 unterstützte Forschungsprojekte jährlich



Politisches Engagement für Menschen mit Krebs

Die Krebsliga ist das nationale Kompetenzzentrum zum Thema Krebs, das Betroffenen und ihren Angehörigen zur Seite steht – vor Ort in den 18 kantonalen und regionalen Krebsligen sowie bei der Dach- und Fachorganisation Krebsliga Schweiz. Als Non-Profit-Organisation ist die Krebsliga auf die Unterstützung der Spenderinnen und Spender angewiesen.

Dank diesen Beiträgen kann die Krebsliga:

Betroffene und Angehörige kostenlos beraten

Wir sind für die Betroffenen und ihre Angehörigen da. Wenn Menschen und ihr Umfeld mit einer schweren Krankheit konfrontiert werden, sind Hilfe und Zuwendung wesentlich. Darum helfen, beraten und informieren wir am Krebs-telefon, online via Chat oder Videoberatung sowie vor Ort in den kantonalen und regionalen Ligen.

Über Krebs informieren und die Früherkennung fördern

Je mehr wir über die Entstehung von Krebserkrankungen wissen, desto mehr können wir auch selber Einfluss auf das Krebsrisiko nehmen. Wird eine Krebserkrankung zudem früh entdeckt, sind in der Regel sanftere Eingriffe und verträglichere Behandlungen möglich, und die Heilungschancen steigen. Die Krebsliga motiviert die Bevölkerung und insbesondere Risikogruppen, Massnahmen zur Krebsprävention zu ergreifen und einen risikoarmen Lebensstil zu führen.

Die Forschung unterstützen

Wenn wir besser verstehen, warum Krebs entsteht, können wir die Prävention, die Diagnostik und die Behandlung verbessern. Pro Jahr unterstützt die Krebsliga Schweiz rund zehn verschiedene Forschungsprojekte in sämtlichen Bereichen der Krebsforschung: Grundlagenforschung sowie klinische, epidemiologische und psychosoziale Forschung.

Die Krebsliga wird überwiegend durch Spenden finanziert. Hinter jeder Spende stehen eine persönliche Motivation und eine individuelle Geschichte. Vertrauen und Grosszügigkeit der Spenderinnen und Spender sind das höchste Gut der Krebsliga.

Wir sind stolz, dass wir auf grosse Unterstützung zählen dürfen, und sind uns der Verantwortung bewusst, die wir gegenüber unseren Spenderinnen und Spendern haben. Wir stehen mit unserer über 113-jährigen Tradition dafür ein, dass die uns anvertrauten Mittel effizient und wirksam und unter Einhaltung der strengen ZEW-Anforderungen im Sinne des Allgemeinwohls eingesetzt werden.

Direkthilfe für Krebsbetroffene

Finanzielle Notlagen entschärfen

Eine Krebserkrankung hat oft negative Auswirkungen auf die finanzielle Situation der Betroffenen. Das wird insbesondere dann spürbar, wenn durch die Erkrankung hohe zusätzliche Kosten entstehen und das Erwerbseinkommen verringert wird. Betroffene in finanziellen Notlagen können sich an eine kantonale oder regionale Krebsliga wenden. Diese unterstützt einerseits bei der Prüfung, ob die krebsbedingt entstandenen Kosten und/oder Einkommensausfälle bei einer Versicherung oder bei der Sozialhilfe geltend gemacht werden können. Andererseits kann die kantonale oder regionale Krebsliga Betroffene in finanziellen Notlagen punktuell und gezielt unterstützen. Wenn die Möglichkeiten der kantonalen oder regionalen Krebsliga zur finanziellen Unterstützung einer krebsbetroffenen Person ausgeschöpft sind, kommt die Direkthilfe der Krebsliga Schweiz als Dachorganisation zum Tragen. Sie ergänzt die finanzielle Unterstützung der kantonalen oder regionalen Krebsliga bedarfsorientiert und gestützt auf eine sorgfältige Abklärung der finanziellen und sozialen Situation.

Die Unterstützungsbeiträge sind Überbrückungshilfen. Die Krebsliga gewährt keine Direkthilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes über einen längeren Zeitraum hinweg. Die Direkthilfe kommt subsidiär zum Zug, d.h. dann, wenn Leistungsansprüche von Sozial- und Privatversicherungen sowie der Sozialhilfe ausgeschöpft sind und die notwendigen Kosten dennoch nicht gedeckt werden können. Das Ziel dieser punktuellen Unterstützung ist es, finanzielle Notlagen zu lindern und eine Verschuldung der Betroffenen zu verhindern.

546 000

Franken Finanzbedarf
pro Jahr



Krebstelefon

Orientierung, wenn die Welt Kopf steht – der Beratungs- und Informationsdienst der Krebsliga Schweiz

Die Diagnose Krebs ist für Betroffene und ihre Angehörigen ein Schock, der Alltag und Lebensperspektive mit vielen Fragen und Ängsten überschattet. In diesen Fällen ist das «Krebstelefon» die kompetente und vertrauliche Anlaufstelle, die Halt gibt.

Das «Krebstelefon» ist aber viel mehr als der Name sagt: Ob reden am Telefon oder schreiben per E-Mail und im Chat – der Beratungsdienst der Krebsliga ist über verschiedene Kanäle in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch erreichbar. Sieben erfahrene Fachberatende unterstützen nicht nur Betroffene, sondern auch Angehörige in allen schwierigen Lebenssituationen einfühlsam und kompetent und helfen, den individuell bestmöglichen Weg im Umgang mit der Krankheit zu finden.

Hinter dem Beratungs- und Informationsdienst stehen Menschen, die Fachwissen und Empathie vereinen und pro Jahr rund 5000 Anfragen beantworten. Die Beratungen sind qualitativ hochstehend, zeitlich unlimitiert und auf Wunsch anonym. Das Angebot ist niederschwellig: Die Dienste sind für Ratsuchende ohne vorherige Terminabmachung verfügbar und für alle kostenlos. Betroffene, Angehörige und Interessierte erhalten Informationen und persönliche Beratung zu Themen wie Diagnostik, Therapie, Nebenwirkungen, Komplementärmedizin, Palliative Care sowie zur Prävention und zur Krebsforschung. Ebenso wichtig und gefragt ist der einfühlsame Austausch über das Leben mit Krebs, über Sterben und Tod oder das Weiterverweisen an die richtigen Stellen bei rechtlichen und finanziellen Fragen. So gibt das «Krebstelefon» den Anfragenden Halt und Orientierung, bietet fachlichen Rat und zeigt Wege auf, den neuen Alltag in Familie und Beruf zu bewältigen.

884 200

Franken pro Jahr



Peer-Plattform – für Krebsbetroffene und Angehörige

Vernetzung von Betroffenen als Unterstützung

Neben der fachlichen und medizinischen Beratung sowie Unterstützung besteht bei vielen Krebsbetroffenen und ihnen Nahestehenden das Bedürfnis, nach Austausch mit anderen Betroffenen. Erfahrungswissen zu teilen, Halt und Unterstützung zu finden und sich verstanden zu fühlen, sind wichtige Rahmenbedingungen für Krebsbetroffene.

Auf der anderen Seite eignet sich im Laufe der Erkrankung und Genesung jede:r Betroffene viel Wissen rund um die Krebserkrankung an und ist somit ein Experte oder eine Expertin aus Erfahrung.

Aus dem Bedürfnis nach Austausch heraus ist die Idee einer Peer-Plattform entstanden, wo sich Betroffene sowie Nahestehende mit anderen Betroffenen vernetzen und austauschen können.

Die auf der Plattform porträtierten Peers sind Menschen mit der Erfahrung einer eigenen Krebserkrankung oder als Angehörige:r einer von Krebs betroffenen Person.

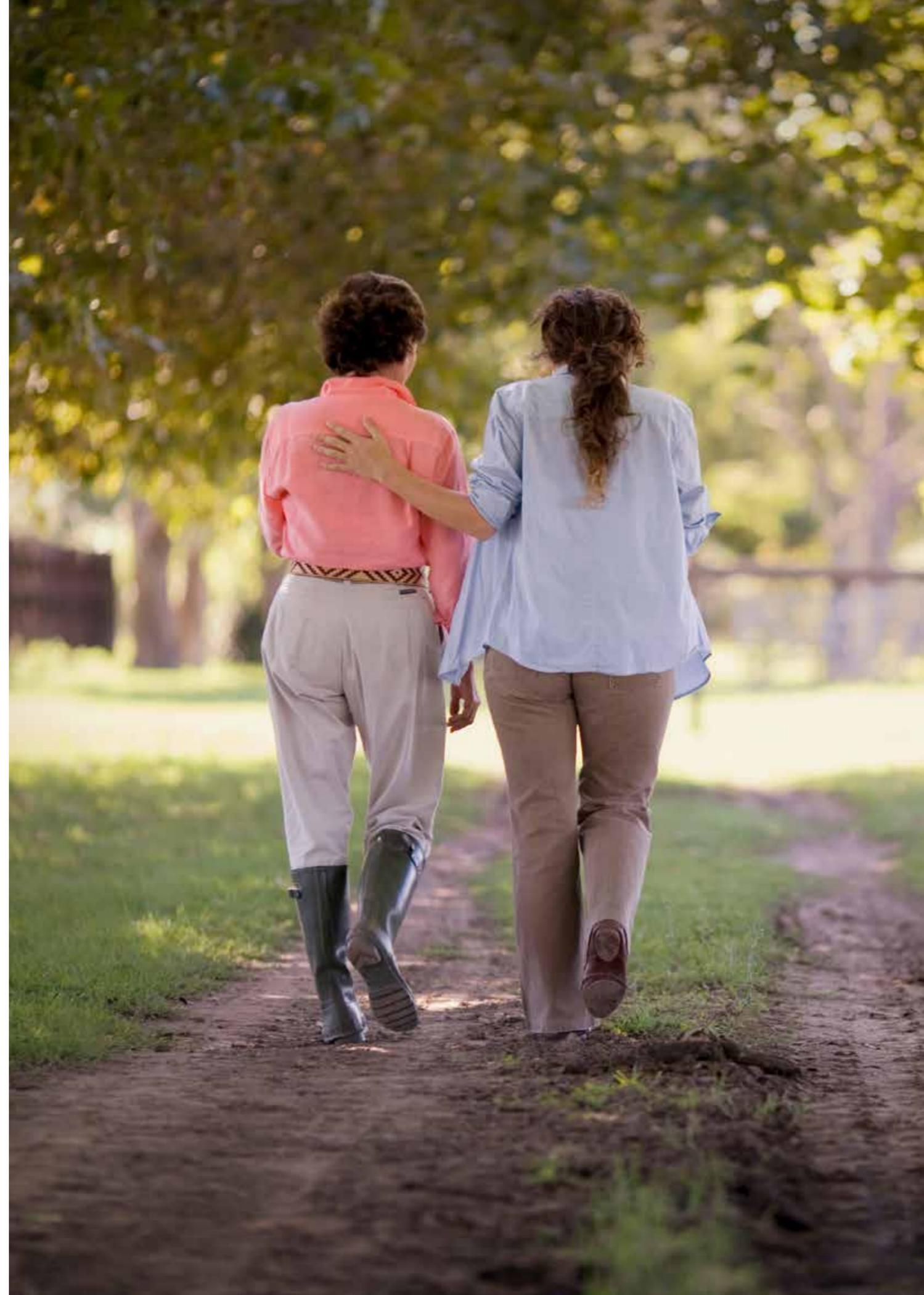
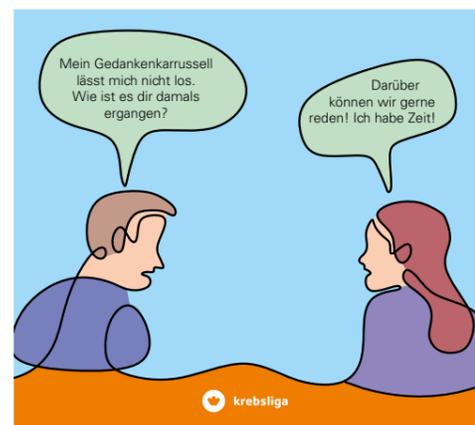
Jede:r Peer hat Krisen und Herausforderungen überwunden, gelernt, diese Erfahrungen in sein Leben zu integrieren und gut zu sich selbst zu schauen. Dieses Erfahrungswissen bringen sie in die Begegnungen ein und sind bereit, sich auf eine andere Person achtsam einzustellen. Die Plattform steht Menschen jeder Nationalität, Glaubensrichtung und jedes Lebensentwurfs zur Verfügung.

Dieses Angebot soll Menschen ansprechen, die den persönlichen Austausch zu zweit schätzen und unter Umständen keine Selbsthilfegruppe aufsuchen möchten. Betroffene, welche dieses Angebot nutzen, erfahren Orientierung, Halt und Unterstützung. Der Austausch mit einer Person, welche das Gleiche durchmachen musste, fördert die eigene Achtsamkeit und ebnet einen gangbaren Weg für den Umgang mit Krebs.

64 867

Franken für 2024

Hier geht es zur
Peer-Plattform:



Senke dein Krebsrisiko

Die Krebsliga Schweiz will das Präventionsangebot zum Thema Krebs ansprechend ausbauen, mit Gamification verbessern und so auf den neusten Stand bringen. Gamification (von engl. «game»: «Spiel») ist die Übertragung von spieltypischen Elementen und Vorgängen in spielfremde Zusammenhänge und wird unter anderem dafür verwendet, das Motivationslevel und den Lernerfolg der Nutzer:innen zu verstärken.

Die Lösung besteht einerseits aus einem Smart Mirror (Spiegel mit integriertem TV-Bildschirm und Kamera), welcher vor Ort (z.B. an Messen, in Schulen o.ä.) zum Einsatz kommt. Andererseits aus einer webbasierten Applikation fürs Handy welche von den Nutzern zu Hause verwendet werden kann. Der Spiegel gibt dem Gegenüber interaktiv und spielerisch Informationen zum eigenen Krebsrisiko und wie dieses gesenkt werden kann. Neben dem persönlichen Bezug bietet der Spiegel die Möglichkeit, in den fünf Themenwelten Ernährung, Bewegung, Sonnenschutz, Nichtrauchen und Früherkennung mehr zur Thematik und zu Krebs zu erfahren. Um das Erlebnis mit dem Smart Mirror nachhaltig zu verstärken, wird ebenfalls eine webbasierte Applikation fürs Smartphone mitentwickelt. Die App bietet ebenfalls die genannten Themenwelten zum Eintauchen an. So kann das Gelernte nachhaltig gefestigt werden. Die Tipps zur Lebensstiländerung können von den Nutzerinnen und Nutzern von Zeit zu Zeit überprüft werden, indem sie einen erneuten Selbsttest zu Hause durchführen.

Das Angebot richtet sich an die breite, heterogene Bevölkerung der Schweiz, von den jungen Erwachsenen bis hin zu den Senior:innen. Das langfristige Ziel ist, dass die Bewohner:innen der Schweiz ihr persönliches Krebsrisiko kennen und es durch einen adaptierten Lebensstil senken. Die Entwicklung der Lösung erfolgt im Jahr 2024. Ab 2025 wird der Smart Mirror dann regelmässig zum Einsatz kommen (z.B. an Messen, Firmenanlässen, Schulen, Präventionsauftritten der Krebsliga, Gesundheitsveranstaltungen etc.).

587 664

Franken für 2024 (beinhaltet die Initialkosten für die Umsetzung des Smart Mirrors und sowie der Applikation fürs Smartphone)

Rechtliche Beratung für Krebsbetroffene

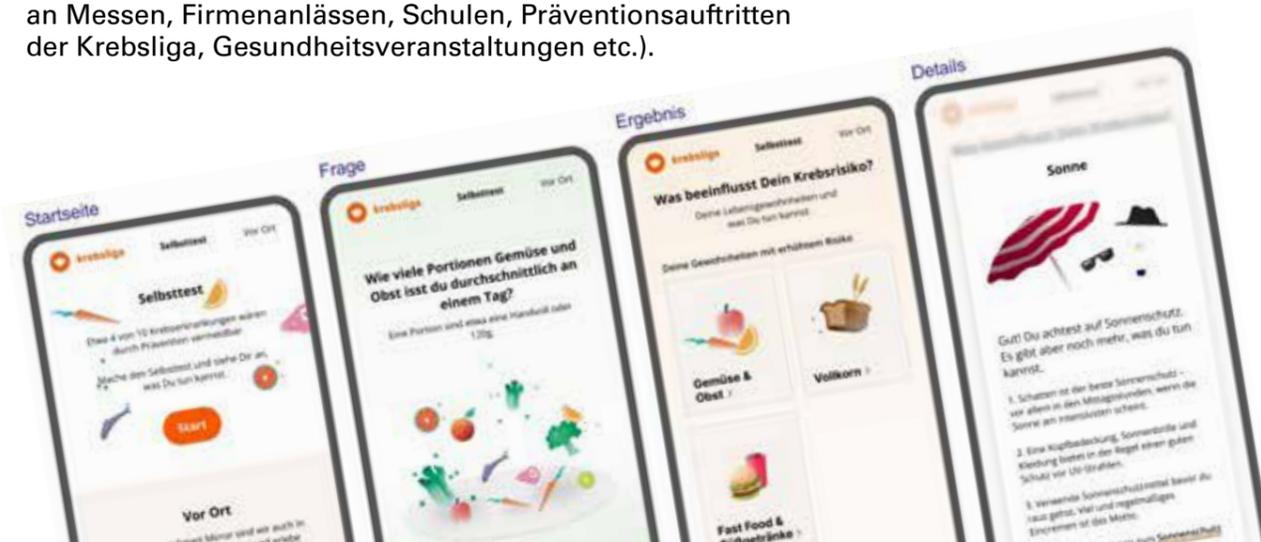
Krebs löst bei Betroffenen und ihnen Nahestehenden viele Fragen und Ängste aus. Gespräche mit Arbeitgebern verlaufen nicht wie gewünscht, Vorsorgeaufträge müssen aufgesetzt werden, Unsicherheit über die Leistungen von Versicherungen führen zu einem Bedürfnis nach juristischem Rat: Wie soll man das alles plötzlich bewältigen? Wie soll man sich gegen Ungerechtigkeit wehren und für seine Rechte einstreben?

168 553

Franken pro Jahr

Das Sozialversicherungssystem in der Schweiz ist historisch gewachsen und für Laien im Detail nur schwer zu verstehen. Den Betroffenen fehlen meist Zeit und Konzentrationsfähigkeit, um sich neben den vielen Therapien die nötigen juristischen Informationen zu beschaffen und es fehlt an Kraft, um mit Versicherungen und Arbeitgebern zu verhandeln. Es mangelt auch meist an finanziellen Mitteln, um sich an einen Anwalt zu wenden, damit eine Beschwerde eingereicht werden kann, falls Ansprüche zu Unrecht verwehrt werden.

Krebsbetroffene sind darauf angewiesen, dass sie in ihrer schwierigen Situation von Fachpersonen unterstützt werden. Hier bietet die rechtliche Beratung der Krebsliga Schweiz Hand: Sobald in den Beratungen der Betroffenen versicherungsrechtliche oder arbeitsrechtliche Fragen zur Sprache kommen, werden Betroffene einerseits bei den kantonalen und regionalen Krebsligen beraten (Aus- und Weiterbildung der Fachmitarbeitenden durch die Juristin der Krebsliga Schweiz) und andererseits werden komplexe Fragen an die Juristin der Krebsliga Schweiz weitergegeben. In beiden Fällen erhalten Krebsbetroffene Hilfestellung bei der Geltendmachung der ihnen zustehenden Ansprüche.



Resistente Darmkrebszellen identifizieren und wirksam bekämpfen

Darmkrebs verursacht jedes Jahr weltweit über eine Million Todesfälle. Operation und Chemotherapie sind nach wie vor die häufigsten Behandlungen. Es gibt aber Krebszellen, welche auf eine Chemotherapie nicht ansprechen bzw. diese überleben. Diese Krebszellen werden persistente Krebszellen genannt und sind verantwortlich für eine erhöhte Häufigkeit von Krankheitsrückfällen bei Darmkrebs. Trotz ihrer Relevanz ist über persistente Krebszellen bisher nur sehr wenig bekannt.

Prof. Huelsken und sein Team wird aus 200 Proben von Darmkrebspatienten mögliche persistente Krebszellen isolieren und molekular analysieren, wie sie auf eine Chemotherapie reagieren.

Die Identifizierung von Medikamenten und Medikamentenkombinationen zur Behandlung solch persistenter Krebszellen, wird ein weiterer wichtiger Teil dieses Forschungsprojekts sein. Das Forscherteam erhofft sich, dass ihr Ansatz zur Analyse persistenter Zellen die Entdeckung wirksamerer Arzneimittelkombinationen sowie Biomarker für solche Therapien vorantreiben wird, damit in Zukunft mehr Darmkrebs-Betroffene erfolgreich behandelt werden können.

375 000

Franken für drei Jahre
(Februar 2023 bis Januar 2026)

KLS-5683-08-2022 Huelsken

Den molekularen Mechanismen von Hirntumorzellen auf der Spur

Maligne Gliome stellen eine besonders aggressive Form von Hirntumoren dar und gehören zu den häufigsten Hirntumoren bei Erwachsenen. Trotz verschiedener Therapieoptionen wie Operation, Chemotherapie und Bestrahlung ist eine erfolgreiche Behandlung kaum möglich. Die Diagnose eines malignen Glioms ist für die Betroffenen verheerend: Fünf Jahre nach Erhalt der Diagnose leben nur noch etwa 30% der Betroffenen.

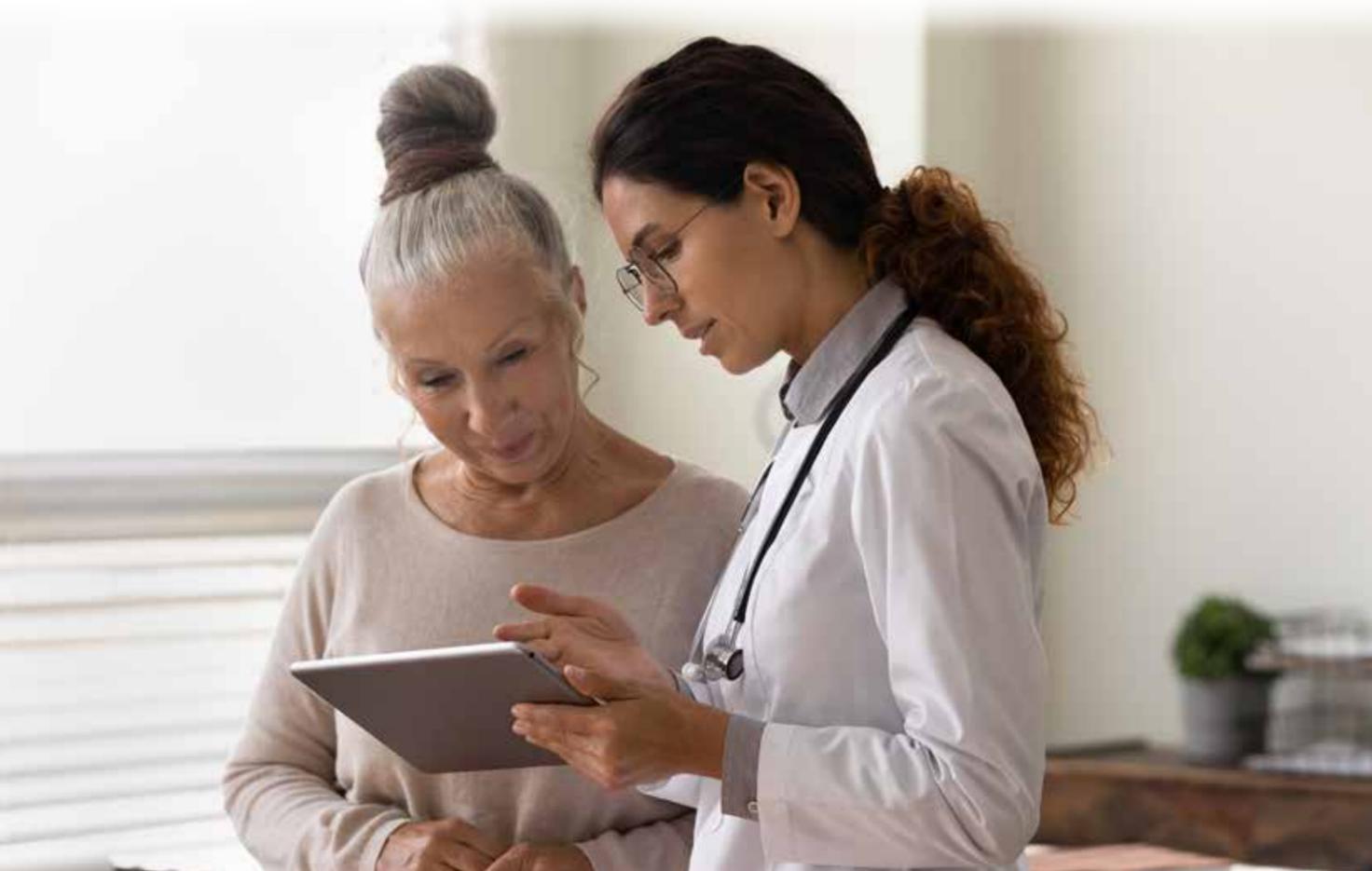
Gliomzellen wachsen meist schnell in umliegendes, gesundes Gewebe ein. Dabei zielen sie auf bestimmte Nischen im Hirngewebe ab, nisten sich dort ein und nutzen diese als Ausgangspunkt für ihre weitere Ausbreitung im Gehirn. Diese sogenannten invasiven Gliomzellen machen eine erfolgreiche Behandlung oft unmöglich. Um bösartige Hirntumore effektiv bekämpfen und ein Wiederauftreten nach einer Therapie verhindern zu können, ist es deshalb notwendig, die molekularen Mechanismen bei der Invasion von Gliomzellen in gesundes Gewebe besser zu verstehen.

Die Forschungsgruppe um Dr. Giachino wird in diesem Projekt mit Hilfe moderner Analyse- und Testverfahren die molekularen Mechanismen untersuchen, die für die Ausbreitung von Gliomzellen und ihre Besetzung bestimmter Nischen verantwortlich sind. Dadurch erhoffen sie sich neue Einblicke in die molekularen Mechanismen und möchten zur Entwicklung wirksamer Therapien für die Behandlung bösartiger Hirntumoren beitragen.

373 343

Franken für drei Jahre
(Juli 2024 bis Juni 2027)

KLS-5921-08-2023 Giachino



Bitte setzen Sie sich gemeinsam mit der Krebsliga dafür ein, dass ...

- ... weniger Menschen an Krebs erkranken,
- ... weniger Menschen an den Folgen von Krebs leiden und sterben,
- ... mehr Menschen von Krebs geheilt werden,
- ... Betroffene und ihr Umfeld die notwendige Zuwendung und Hilfe erfahren.

**Ihre
Unterstützung
macht den
Unterschied!**

Gerne besprechen wir mit Ihnen Ihr persönliches Engagement.
Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme!

Krebsliga Schweiz
Effingerstrasse 40
Postfach
CH-3001 Bern
T +41 31 389 91 25

philanthropy@krebsliga.ch
krebsliga.ch
facebook.com/krebsliga

IBAN: CH95 0900 0000 3000 4843 9

